

Neue Wege zur Erforschung der Reiherkolonien des Neusiedlersees

Von Otto Koenig, Biologische Station Wilhelminenberg

Seit vielen Jahrzehnten werden die Reiher- und Löfflerkolonien des Neusiedlersees von Wissenschaftlern besucht und erforscht (JUKOVITS 1864, BREUER 1929, STEINFATT 1936, SEITZ 1934, 1936). Ich selbst untersuche das Kolonielben und gesamte Verhalten der Reiher und Löffler seit etwa zwanzig Jahren (vergl. KOENIG 1939, 1952). Alle aber, die jemals eine Reiherkolonie am Neusiedlersee besuchten, ganz gleich, ob dies vor fünfzig oder vor zwei Jahren war, wissen von den enormen Schwierigkeiten zu berichten, die das Durchwandern des Rohrwaldes bereitet. Ja, es ist so gut wie ausgeschlossen, auch nur eine einzige Kolonie annähernd genau auszuzählen, ohne die Bruten schwer zu gefährden. In den fast undurchdringlichen Rohrdickichten würde es viele Stunden dauern, ehe man auch nur die Mehrzahl der Horste einer Kolonie gefunden hat. Das Schilf wächst dort oft über vier Meter hoch, die alten und neuen Halme bilden ein sparriges Dickicht, das nur zwei bis drei Meter Sicht gestattet. Oft kommt man vor lauter Halmgewirr garnicht an die etwa ein bis zwei Meter über dem Wasser errichteten Reiherhorste heran, ohne in mühsamer Arbeit ganze Gassen in den Rohrwald zu brechen. Manchmal liegen die Kolonien so weit vom Schilfrand oder den nächsten Dammwegen entfernt, daß vier oder fünf Stunden Fußmarsch durch den Rohrwald erforderlich sind, um überhaupt einmal an die ersten Horste zu kommen. Mitarbeiter der Biologischen Station Wilhelminenberg hielten sich oft tagelang in den Rohrwäldern auf und konnten dann doch keine wirklich befriedigenden Ergebnisse erzielen. Manchmal fanden wir nicht einmal Kolonien, deren Bestehen so gut wie sicher war, weil sie einfach nicht genau lokalisiert werden konnten. So ist es auch den in manchen Jahren vom Österreichischen Naturschutzbund zum Schutz der Reiherkolonien eingesetzten Wachorganen, die monatlang ohne Unterbrechung in den Reihergebieten lebten, nicht gelungen, genauere Angaben über die Gesamtzahl der Brutvögel zu machen (vergl. PESCHEK 1950).

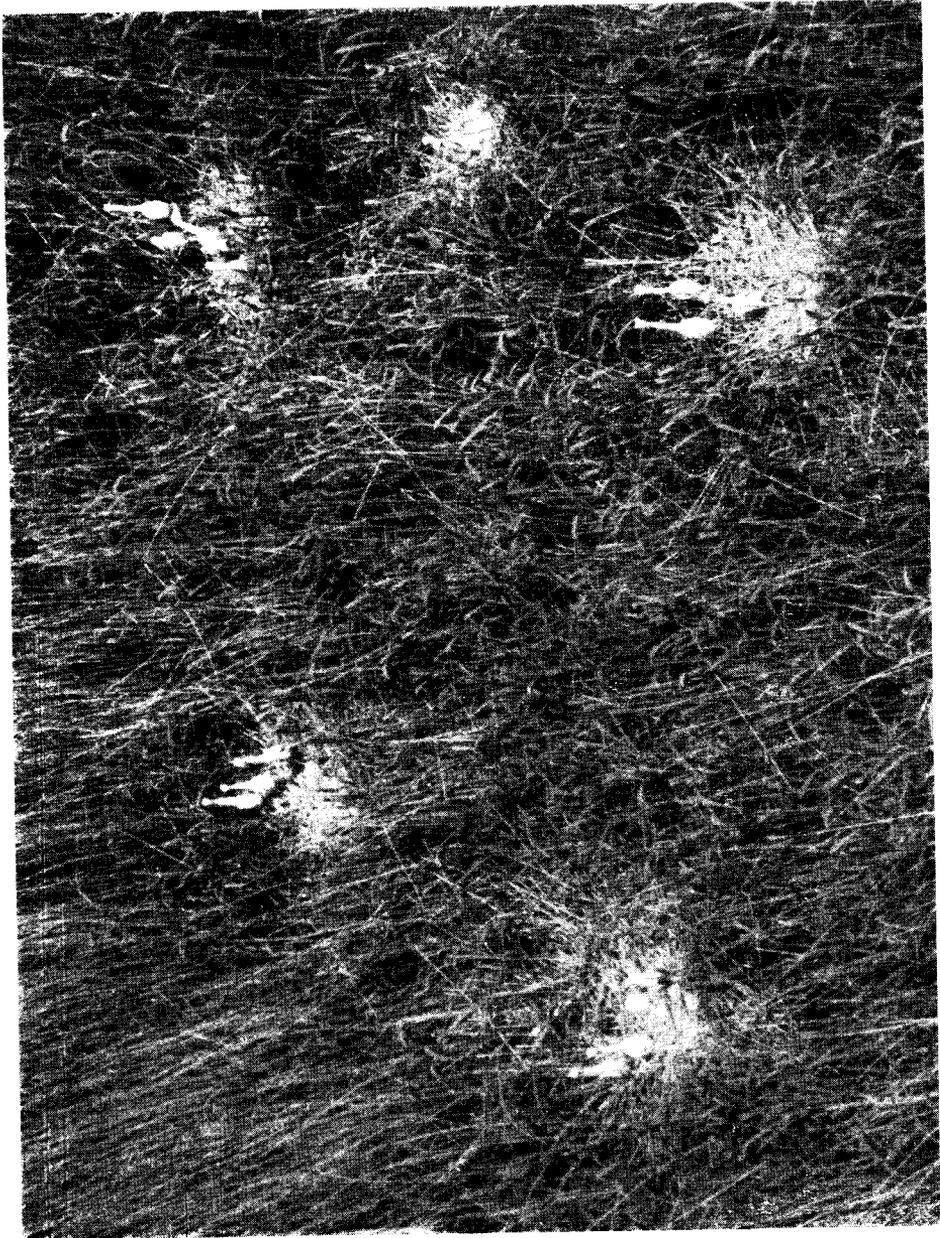
Der Wunsch, einmal den Rohrwald von oben betrachten und die Reiherkolonien aus der Luft suchen zu können, war aus allen diesen Gründen sehr nahelegend. Der Versuch, von den Höhen des Leithagebirges, vom Hackelsberg oder den Ruster Weinbergen aus, sowie von Kirchtürmen und Bäumen mit dem Feldstecher Reiherkolonien zu suchen, ermöglichte nur eine ungefähre Lokalisierung einiger weniger Kolonien. Wirklichen Erfolg konnte nur ein Flugzeug bringen. Zu dieser Erkenntnis war schon BERNATZIK (1941) gekommen, der als erster die Reiherkolonien mit einem Sportflugzeug in den Jahren vor dem Krieg überflog. BERNATZIK war es allerdings nur darauf angekommen, eine für Fotografierzwecke günstige Kolonie herauszufinden. Er machte keinerlei planmäßige Untersuchungen.

Es ist eine in Fachkreisen wohl allgemein bekannte Tatsache, daß man wildlebende Tiere nicht schützen kann, wenn man ihre Lebensgewohnheiten und ihre oft sehr spezialisierten Bedürfnisse nicht kennt. Nur allzuleicht bleiben gutgemeinte Maßnahmen erfolglos, ja führen sogar mitunter zu Schädigungen. So konnte GRZIMEK (1959) auf Grund seiner Untersuchungen über die Großwildbestände



Silberreierkolonie mit flüggen Jungvögeln, Sandeck-Gebiet, Juli 1959
Leica-Flugaufnahme aus 50 m Höhe. Vögel durch den Hubschrauber sichtlich nicht beunruhigt.

der Serengetisteppe nachweisen, daß die geplante Abtrennung einzelner Gebiets-
teile, die durch Eingliederung anderer, sogar größerer Territorien ausgeglichen
werden sollte, für die Tiere von Schaden wäre, weil keine der Herden diese Gebiete
aufsucht. GRZIMEK hat einen Großteil seiner Untersuchungen mit Hilfe eines
Flugzeuges durchgeführt. Nur dadurch war es ihm möglich, die zahlenmäßige Stärke
der einzelnen Arten genau festzustellen und alte Irrtümer zu korrigieren. Ebenso
konnten aus dem Flugzeug Wanderungen genau verfolgt werden. Auch bei der
Zählung der Flamingos am Natronsee östlich des Serengeti-Nationalparks konnte
GRZIMEK das mit einer Luftbildkamera ausgestattete Flugzeug erfolgreich ein-



Silberreiherkolonie mit halberwachsenen Jungvögeln, Wulkagebiet, Juni 1959
Leica-Flug-Aufnahme aus 50 m Höhe. Vögel zeigen keinerlei Fluchttendenz.



Silberreierkolonie nördlich Purbacher Kanal, Ma 1959
Leica-Flugaufnahme aus 150 m Flughöhe. Einige Altvögel sitzen auf den Horsten.

setzen. Die Brutkolonien wurden zu verschiedenen Jahreszeiten überflogen und fotografiert. Die Auswertung erfolgte nach den Bildern zuhause.

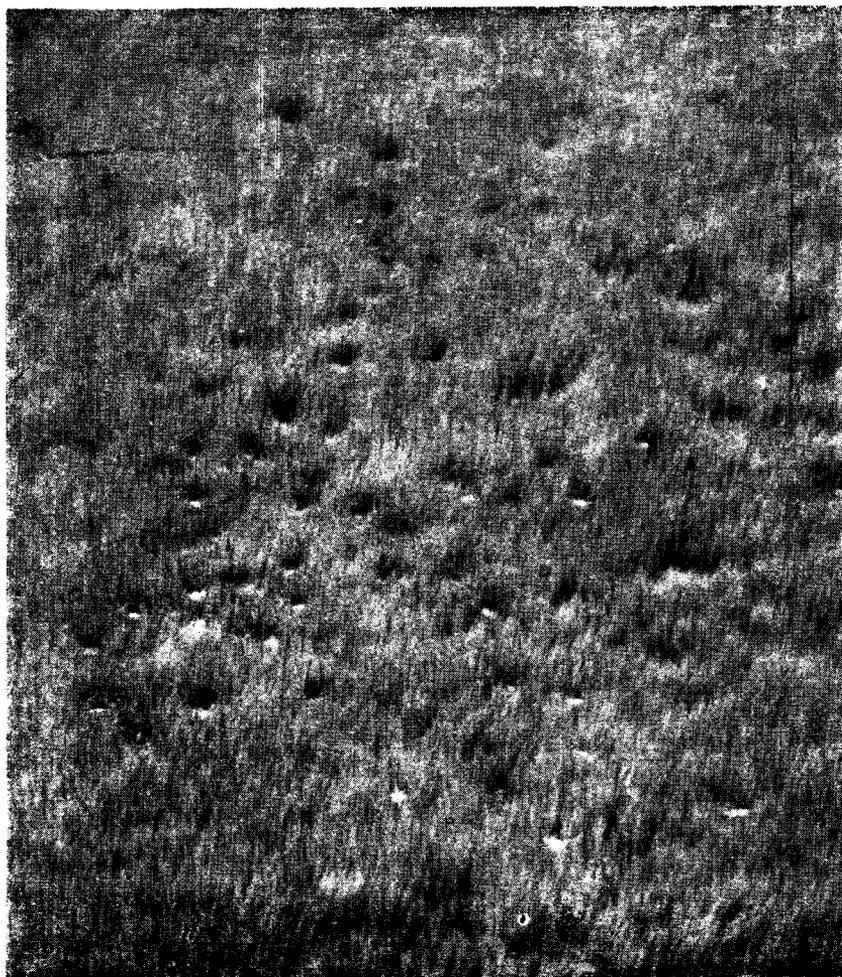
Es ist sicherlich keine neue, ja sogar eine schon recht weit verbreitete Methode, Flugzeug und Kamera zur „Bodenerkundung“ einzusetzen (vergl. FISCHER 1937). Auch in der Forschung, vor allem im Bereich der Urgeschichte, der Geologie und Geomorphologie (HANSA-LUFTBILD 1936, 1938, 1941) wird das Luftbild seit langem verwendet. Jüngeren Datums dürfte die Anwendung im Dienste des Naturschutzes sein, wenngleich auch schon 1932 PEARSON Aufnahmen von Flamingoscharen aus dem Mündungsdelta des Orinoco veröffentlichte. In den USA werden

Wildbestandsaufnahmen, wo dies möglich ist und zweckmäßig erscheint, seit vielen Jahren von Flugzeugen aus durchgeführt. Die Methode eignet sich wohl am besten zur Kontrolle von herdenlebenden Steppentieren und Vogelkolonien. So zeigt BEARD (1949) die sehr instruktive Luftaufnahme einer von Ibben bewohnten Insel im Everglades Nationalpark.

Übrigens erkennen Vögel sehr bald die Ungefährlichkeit des Beobachtungsflugzeuges und lassen sich dann durch das Brummen nicht mehr stören. WEITNAUER (1953) hat sogar vom Flugzeug aus den nächtlichen Flugschlaf der Mauersegler kontrolliert. GRZIMEK (1959) berichtet, daß in der Serengeti Löwen bis unter die Tragflächen des stehenden Flugzeuges kamen und keinerlei Furcht zeigten, wenn er den Motor anwarf. Wie wenig Furcht manche Vögel vor Flugzeugen haben, beweist die Tatsache, daß Raubvögel gelegentlich sogar Flugzeuge angreifen, was für beide Teile eine ernste Gefahr bedeutet. So ist auch Michael GRZIMEK in Afrika abgestürzt, weil ein Geier gegen die Tragfläche seiner Maschine flog.

Im Frühjahr 1959 versuchten wir, die Kolonien erstmals mit Hilfe eines Hubschraubers zu kontrollieren. Die Maschine wurde in hilfsbereitesten Weise vom Bundesministerium für Inneres zur Verfügung gestellt und von dem bekannten Rettungsflieger Major Dr. KUBERT gesteuert. Schon der erste Flug am 29. April 1959 ergab, daß im Seegebiet weit mehr Kolonien bestanden als bisher angenommen, und daß vor allem die Zahl der Brutvögel viel höher ist, als wir in früheren Jahren feststellen konnten. Eine genaue Zahlenangabe wird erst nach Abschluß der Arbeiten und Vorliegen sämtlicher Luftbilder möglich sein, doch kann jetzt schon gesagt werden, daß am See mindestens 200 Silberreiherpaare brüten. Die Bestände der Purpurreiher und Löffler dürften ungefähr gleich groß sein. Die Zahl der Graureiher ist allerdings niedriger, da die Landschaft des Steppensees diesen Auwaldvögeln nicht ganz entspricht. Allein am Westufer bestanden im Gebiet zwischen Rust und Neusiedl 5 Silberreiherkolonien, 3 Purpurreiherkolonien und 3 Löfflerkolonien. Die Graureiher brüteten verstreut, überwiegend in der Nähe der Purpurreiher. Kleinere Gruppen von 2 bis 3 Horsten, die sich vereinzelt zwischen den Kolonien befanden, sind in diesen Angaben nicht berücksichtigt. So brüteten auch weitab von allen anderen Löfflern im Gebiet des Reiherlochs südlich von Neusiedl 3 Löfflerpaare. Vereinzelt wurden auch Horste von Rohrweihen festgestellt, doch scheint der Bestand dieser Greifvögel in letzter Zeit zurückgegangen zu sein. Auf der Strecke Ruster Damm bis Neusiedler Damm wurden trotz genauen Absuchens nur 6 Horste festgestellt. Es haben sicher nicht mehr als 8 Paare gebrütet. Die Horste sind aus der Luft einwandfrei zu sehen, ja es läßt sich sogar die Eizahl bzw. die Zahl der Jungen genau feststellen. Nach mehrjähriger Kontrollarbeit wird es daher sicher auch möglich sein, eine genaue Statistik aller Veränderungen der Reiherkolonien hinsichtlich artmäßiger Zusammensetzung, Größe und Lage zu erstellen. Ein Vergleich des Klimas, des Wasserstandes und des Schilfschnittes während der selben Zeiträume mag dann genauere Erkenntnisse über Ursachen und Wirkungen bringen. Wir werden dann vielleicht Erscheinungen wie das plötzliche Verschwinden des braunen Sichlers, der jahrzehntelang regelmäßiger Brutvogel am Neusiedlersee war, besser verstehen.

Im Jahre 1959 wurden insgesamt 6 Kontrollflüge durchgeführt, wobei wir regelmäßig alle Kolonien des Westufers aus verschiedener Höhe fotografiert und gefilmt haben. Die große Kolonie im Schilfgürtel vor Apetlon haben wir wegen der Nähe der ungarischen Grenze nur einmal überflogen. Hier brüteten etwa 50



Purpureiherkolonie nördlich Rust, Juni 1959
Leica-Hugaufnahme aus 200 m Flughöhe. Horste tiefer im Schilf als jene der Silberreiher.

Paare Silberreiher. Purpur- und Graureiher waren in der Minderzahl. Die Horste bildeten keine große geschlossene Kolonie, sondern waren in auffallend kleinen Gruppen über ein weites Schilfgebiet verteilt.

Die Befürchtung, daß die Reiher durch das laute Geräusch des Hubschraubers beziehungsweise allein schon durch den optischen Eindruck des „großen Vogels“ gestört werden könnten, ist wohl naheliegend, doch erwies sie sich bald als völlig unbegründet. Bei unserem ersten Kommen flogen wohl die meisten Brutvögel auf, doch schwenkten sie in weitem Bogen zu ihren Horsten zurück und fielen sofort wieder ein. Schon eine Stunde später bei der zweiten Überfliegung konnten wir

- FISCHER, E., 1937: Lesen des Luftbildes. Verl. Bernard & Graefe, Berlin 1937.
- GRZIMEK, B., 1959: Serengeti darf nicht sterben. Verl. Ullstein, Berlin 1959.
- JUKOWITS, A., 1865: Verzeichnis der am Neusiedlersee vorkommenden Vögel. Verh. d. Ver. f. Naturkunde, Preßburg 8.
- KOENIG, O., 1939: Wunderland der wilden Vögel. Verl. Gottschammel & Hammer, Wien 1939.
- 1952: Ökologie und Verhalten der Vögel des Neusiedlersee-Schilfgürtels. Journ. f. Orn., 93, 3/4, Berlin 1952.
- PEARSON, T. G., 1932: The large wading Birds. The National Geographic Magazine, Vol. LXII, Nr. 4, Washington 1932.
- PESCHEK, E., 1950: Bericht über den Schutzdienst am Neusiedlersee. Natur und Land, Jg. 37, H. 1/2, Wien 1932.
- SEITZ, A., 1934: Von den Reiherkolonien am Neusiedlersee Frühling 1933. Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. Vögel 10, Berlin 1934.
- 1935: Beobachtungen in den Reiherkolonien des Neusiedlersees (Österreich). Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. Vögel 13, Berlin 1935.
- STEINFATT, O., 1936: Vogelkundliche Wanderungen am Neusiedlersee. Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. Vögel 12.
- WEITNAUER, E., 1953: Mauersegler. Vögel der Heimat 8, 23, Jg. Aarau 1953.
- ZIMMERMANN, R., 1943: Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebietes. Annalen d. Naturhist. Museums Wien, Bd. 54, Wien 1943.